

JETZT REDE ICH

YANA T.

Züri-Echo | Leser-
Meinungen

Yana T. ärgert sich über die Abfallsünder, die ihren Müll unbedingt am Sonntag entsorgen müssen.

Sie kommen am liebsten sonntags. Die nervigen Leute, die ihre dutzenden leeren Weinflaschen in den Glascontainer werfen, und das am liebsten früh morgens, wenn Ruhe herrscht im Quartier. Warum tun sie es nicht wie andere Leute unter der Woche vor oder nach der Arbeit? Welcher normale Mensch klappert am Sonntagmorgen die Sammelstellen im Quartier ab und entlädt seinen Mist? Es macht ganz den Anschein, als würden sie es absichtlich tun um die Mitmenschen zu ärgern. Oder sie halten es womöglich sogar für richtig, vielleicht, weil ihnen keiner die Leviten liest? Man kann sie beobachten, wie sie aus dem Auto steigen und lautstark ihren ganzen Grümpel entladen. Bei leeren Flaschen will ich ja noch nicht viel sagen. Aber bei Sperrmüll, da platzt mir der Kragen. Sie schmeissen den dreibeinigen Holzstuhl und den kaputten Regenschirm vor den Glascontainer, obwohl diese Dinge hier absolut nicht hingehören. Und weil sie auch noch zu faul sind die leeren Dosen und Büchsen einzeln in den Container zu werfen, landet der ganze Abfall am Boden. Ich bin kein Ordnungshüter, aber ich habe so viel Anstand, dass ich meinen Dreck nicht einfach stinkfroh liegenlasse. Das ist respektlos und einfach nur völlig daneben. Dafür sollten sie sich schämen.

ANZEIGE

- **Komfort-Schaum-Matratzen:** 90x200 nur **340.-**
- 100x200 nur **420.-**
- 120x200 nur **480.-**
- 140x200 nur **520.-**
- 160x200 nur **620.-**

Outlet
GS MOEBEL

Zähringerstr. 32 · 8001 Zürich
Telefon 044 251 11 84

www.gsmoebel.ch · Montags geschlossen

■ Betreffend der Kolumne «Schlafende Hunde nie wecken» im letzten «Tagblatt»: Nach der Lektüre der Kolumne von Frau Angelone frage ich mich, ob das ein Witz ist, oder meint sie es ernst? Sie schreibt, dass sie – wie praktisch alle Eltern – alle Abende mit dem Auto ziellos herumfährt, bis das Kind einschläft. Dann bringt sie das Kind ins Bett in der Hoffnung, dass es nicht aufwacht. Was für eine Erziehung! Überall spricht man von CO₂-Ausstoss und vom Fahren, nur wenn es nötig ist. Das, was sie macht, ist egoistisch und unverantwortlich. Leider wird es publik gemacht und kann als ein Rat aufgenommen werden, der von der «nicht denkenden» Bevölkerung nachgemacht wird.

Miroslava Jirucha

■ Betreffend der Kolumne von Friedrich Müller im letzten «Tagblatt» zum Thema «Schikanen für Autofahrer»: Lieber Herr Müller, seit Jahrzehnten hier im Quartier wohnend, sind mir die Parkplatzverhältnisse bei der Grosswiesenstrasse, Glatzwiesenstrasse, im Hirzenbach und in Schwamendingen bestens bekannt. Stellen Sie sich vor, in den 70er-Jahren schon, waren nach 16 Uhr manchmal alle Parkplätze ausgebucht, Tiefgaragen Mangelware. Heute besetzen massenweise Firmenautos unter der Woche und am Wochenende die blaue Zone, neben den Privatautos. Vor einigen Monaten zählten mein Mann und ich bei einem Sonntagsspaziergang aus Neugier einfach einmal die Firmenautos im Hirzi. Das waren über 60 Stück, Tendenz steigend. Warum wohl müssen die Firmenautos nach Hause genommen werden? Da es im Quartier etliche Tiefgaragen zu mieten gibt, die halt nicht ganz gratis sind, ist dieses Bussengejammer überflüssig. Heute meint jeder, wenn er nicht gerade in der Wohnung parkieren kann, dann mindestens davor. Da spielt es keine Rolle, ob ausserhalb des Feldes, wo Lastwagen oder die Feuerwehr behindert werden oder auf gelben Streifen. Wir hatten zuerst auch eine Laternengarage. Danach 13 Jahre lang eine Tiefgarage, die in zehn Minuten zu Fuss erreichbar ist, Tag und Nacht. Jetzt sind wir automatisch gut versorgt in einer Mietbox und sitzen nach drei Minuten Fussmarsch bereits hinter dem Steuer. Auch nach 40 Jahren haben uns einige Schritte zum Auto nicht geschadet, auch wenn morgens um 4.30 Uhr die Arbeit ruft.

Susi Signorell

■ Es ist erschreckend, was für Leute wir mittlerweile im Gemeinderat haben. Fahrradschlösser und Kosten der Ausnüchterungszelle Urania (auch bekannt als «Hotel Suff») sollen durch den Steuerzahler berappt werden. Für Wohngenosenschafter soll eine Einkommensguillotine eingeführt werden. Ich bin gespannt, was für eine tolle Idee als nächste auf die Zürcher Bürger zukommt.

R. A.

■ Die Stadt Zürich wird verdichtet. Verdichtetes Bauen sei sogar die Lösung, um die Lebensqualität zu verbessern, heisst es. Es wird auch gesagt, es brauche mehr Hochhäuser. Diese Verdichtung sieht man auch an der Badenerstrasse in der Nähe des Letziggrabens und des Hotels Crowne Plaza. Dort wurden das Ausstellungsgebäude und die Reparaturwerkstätten der Tip-Top-Garage abgebrochen. Das Ausstellungsgebäude wurde seinerzeit von der Firma Erb vor etwa dreissig Jahren gebaut. Dort hat man jetzt das Grundstück bis zum Gehntichtmehr ausgenutzt und Wohnungen gebaut. Kinderspielplätze, die diesen Namen verdienen, findet man dort nicht. Gerade Kinder brauchen freien Auslauf, wie es für Rinder und Kühe heute schon vorgeschrieben wird, für Hühner und Schweine leider noch nicht. Viele Kinder wachsen heute schon, gerade in Zürich, in verdichteten Siedlungen auf, quasi hors-sol, wie Marco Hüttenmoser feststellte, der Leiter der Dokumentationsstelle «Kind und Umwelt». Vielerorts macht ein neuer Brutalismusstil sich breit, eine familien- und kinderfeindliche Art des Bauens, mit Kies- und Asphaltplätzen und wenig Grün. Verdichtete Bauweise, kasernenartig eben, mit Aufzügen, die kleine Kinder nicht benutzen können, der Spielplatz weit unten, weit weg von der Wohnung. Verbessert diese Art von verdichtetem Bauen wirklich unsere Lebensqualität oder bewirkt sie das Gegenteil?

Heinrich Frei

■ Zum Thema Ladenöffnungszeiten: Ich verstehe die Problematik der grosszügigen Ladenöffnungszeiten nicht. Sie würden Tausende Arbeitsplätze schaffen, und dann könnten Menschen wie ich, welche am Tag schlafen, in ihrer Freizeit zu einer für sie gesunden Zeit einkaufen. Es gibt sicherlich viel Verkaufspersonal, welches die ruhige Nachtzeit sowie die Nachtzulagen schätzen würde. Gezwungen müsste bestimmt niemand werden. Ausserdem würde es auch Ihnen helfen, lieber H. F. – dann stehe ich nämlich wenigstens

nicht verschlafen im Weg herum, wenn Sie einkaufen gehen.

Ein Nachtschichtler

■ Warum wird man in Zürich auf der Strasse immer angerempelt? Wer abends auf den Zug hetzt, rennt im Slalom durch den HB, denn ausweichen tut keiner. An der Bahnhofstrasse marschiert fast jeder stur geradeaus, ohne Rücksicht auf andere, und sogar auf dem Trottoir dasselbe leidige Spiel. Weil ich zu denen gehöre, die ausweichen, muss ich auf die Strasse springen, um einen Zusammenstoss zu vermeiden. Jetzt ist Schluss. Ich weiche nicht mehr aus.

M.K

■ Diese ganzen Fussgängerstreifenunfälle sind auch zum Teil die Schuld der Fussgänger selbst. Sie sollten nicht immer den Vortritt erzwingen. Wenn ich sehe, dass nur ein bis drei Wagen kommen, bleibe ich etwas zurückversetzt beim Fussgängerstreifen stehen, sodass die Autofahrer schön zufahren und ich danach zügig passieren kann. Ich kann jeweils nicht zusehen, wie lamaschig sich junge Leute über den «Gelben» bewegen, wo wegen ihnen ein Wagen angehalten hat. Die frühere Gesetzgebung war viel besser, und es gab auch kaum Unfälle.

P. S.

■ Für eines können wir der Klimaerwärmung dankbar sein: Es gibt immer und immer weniger Schnee auf dem Stadtgebiet. Man stelle sich einmal vor, wenn diese rauen Schneemengen, die in den letzten Tagen in den Alpen gefallen sind, auf unsere Unterländer Strassen gefallen wäre. Die Bündner hätten sich zwar schiefgelacht, weil kaum ein Auto mehr vorwärts gekommen wäre, aber wir hätten uns blau und weiss geärgert, weil ein paar Hasardeure immer noch keine Winterreifen auf den Rädern haben. Dieses Trauerspiel bleibt uns jetzt erspart.

Franziska S.

INFOBOX

Was hat Sie heute gefreut oder geärgert? In der Stadt, im «Tagblatt» oder sonst wo auf der Welt? Sagen Sie uns kurz Ihre Meinung.

■ **Per E-Mail**
echo@tagblattzuerich.ch

■ **Per SMS**
Kennwort ECHO (dann Ihre Meinung), an die Nummer 920 (50 Rp. pro SMS)